

## Ethik, 3. Auflage (Amazon)

Christoph Hess aus Bad Nauheim, Hessen Deutschland, www.amazon.de, 24. September 2003

### Allround Werk und ein MUSS

Thomas Schirmmacher liefert hier aus evangelikaler Sicht ein unglaubliches Meisterwerk ab. Das Buch kann man nicht nur als hervorragende christlich-biblische Ethik bezeichnen, sondern auch noch als halben Römerbrief-Kommentar (viel 1:1 übernommen aus Schirmmachers Römerbrief-Kommentar) und es gibt auch noch so breitgefächerte Einblicke in die Theologie im Allgemeinen. Alle relevanten Themen sind abgedeckt: Sünde, Gesetz, Gnade, Moral, Wille Gottes, Ehe, Sexualität, Bildung, Staat, Krieg, Frieden ...

Wer Theologie studiert kann an diesem Werk nicht vorbei und wird daraus unglaublichen Nutzen (persönlichen und zum Studium) ziehen. Man kann die Bände am Stück lesen, aber genauso auch nur einzelne Kapitel erarbeiten. Der Kommentar von Prof. Dr. Dr. Georg Huntemann, bei dem auch Thomas Schirmmacher lernte: „Ein theologisches Meisterwerk - nimm und lies.“

## Ethik, 1. Auflage (Ralph Fischer in FEZ)

Ralph Fischer in FEZ Nr. 50 (Bonn), September 1998

Auch in der FEZ Nr. 50 wollen wir euch ein Buch aus dem christlichen Büchermarkt näherbringen. Ein Buch, welches das FEZ-Team in den letzten 50 Ausgaben in einer besonderen Weise begleitet hat. Der Autor dürfte fast allen ein Begriff sein. Er war von 1992 bis 1997 quasi die „rechte Hand“ unseres ehemaligen Pastors Rudi Diezel und hat dabei u.a. ProChrist '93 in Bonn geplant und die Christliche Volkshochschule in unserer Gemeinde aufgebaut. Heute ist er Sprecher der Bonner Evangelischen Allianz und Pastor der Freien Reformierten Kirche (FRK) in Bonn. Die Idee, die Ethik von Dr. Thomas Schirmmacher mit ihren zwei Bänden und insgesamt ca. 1800 Seiten vorzustellen, ist fast so alt wie die FEZ selber. Fast in jeder Sitzung war sie ein Thema, aber leider hat sich in der ganzen Zeit trotz zahlreicher Versuche nie jemand gefunden, der sich diese Besprechung „antuen“ wollte. Doch jetzt, zur 50. Ausgabe, wollen wir sie euch nicht länger vorenthalten.

Hier nun also die Buchbesprechung:

Mit seiner zweibändigen, als Lehrbuch konzipierten Ethik hat Thomas Schirmmacher eine ausführliche Behandlung und Bewertung sämtlicher Fragen und Probleme aus bibeltreuer Sicht, denen ein Christ in seinem Glaubens- und alltäglichen Leben nur begegnen kann (bis hin zur Frage: „Sollte ein Christ Drogen nehmen?“ – Antwort: „Eher nicht“) vorgelegt. Das in 50, teilweise recht umfangreichen Lektionen (einige Lektionen sind so umfassend, daß man sie, ohne ein weiteres Wort hinzuzufügen, als eigenständiges Buch hätte veröffentlichen können) gegliederte Werk beginnt mit einem vorbereitenden Teil (Lektionen 1–4), in dem der Autor seine Standpunkte zu Bibel und Dogmatik darlegt, von denen ausgehend er in den Lektionen 5–30 die Bibel betrachtet, soll heißen, er beschäftigt sich mit all den exegetischen Fragen, welche Theologen, Pastoren und den „normalen“ Bibelleser mehr oder weniger starkes Kopfzerbrechen bereiten. Eine ausführliche Besprechung des alttestamentarischen Gesetzes fehlt nicht (Lekt. 6–8, 12, 15, 23), seine Bedeutung für das Volk Gottes vor wie nach Jesus (z.B. Lekt. 26 & 27), die Bedeutung der Bünde Gottes mit dem Menschen (Lekt. 10, 14, 24), eine Darstellung des Wirkens des Hl. Geistes (Lekt. 17–21) und vieles mehr. Lektionen 31–50 wenden die so gewonnenen Erkenntnisse dann auf das praktische

Leben an, wobei Schirmmacher sich erfreulicherweise nicht nur Fragen der persönlichen Frömmigkeit und des Gemeindelebens widmet, sondern sich auch, und das sehr umfassend, gesellschaftlichen, sozialen und ökonomischen Problemen zuwendet und diese versucht, aus biblischer Sicht zu lösen – also ein Bereich, der bislang von der deutschen evangelikalen Christenheit und besonders ihrer Literatur, aus welchem Grunde auch immer, weitgehend vernachlässigt wird. So fragt Schirmmacher beispielsweise: „Gibt es eine christliche Wirtschaftsordnung?“ (Lekt. 40). Er wendet sich Problemen des Bildungswesens zu (Lekt. 39), behandelt „Krieg und Frieden“ (Lekt. 49), spricht über Familie, Sexualität, Ehe und Scheidung, der Stellung von Mann und Frau in Familie, Gemeinde und Gesellschaft, wendet sich in der abschließenden Lektion 50 gar den verschiedenen konkurrierenden Staatslehren zu und versucht, basierend auf Bibel und dem Denken der Reformation, einen christlichen Entwurf.

Der große Verdienst Schirmmachers ist, die Christen eindringlich darauf hinzuweisen, daß es auch jenseits der Gemeindemauern eine Welt gibt, diese bei weitem nicht so furchterregend ist, wie viele leider immer noch glauben, mehr noch gar, daß Gott sein Volk auffordert, diese Welt mitzugestalten, sich in ihr zu engagieren. Dass Schirmmacher dabei die ein oder andere „Heilige Kuh“ schlachtet, versteht sich von selbst: Er beruft sich stark auf die Reformatoren, insbesondere auf Jean Calvin, wurzelt wie dieser fest im Alten Testament und vertritt daher auch theologische und politische Positionen, die wahrscheinlich nicht jeder zu teilen vermag, manchen sogar schmerzen mögen. Allerdings legt Schirmmacher die theologischen Voraussetzungen für seine Positionen offen und verständlich in den Lektionen 1–4 dar, behandelt auch (erfreulich unpolemisch und objektiv) die jeweiligen Gegenpositionen und gibt dem Leser ausreichend Material an die Hand, sich seine eigene Meinung zu bilden, die nicht die des Autors sein muß. Besonders nützlich und erfreulich ist hierbei Schirmmachers einwandfreie wissenschaftliche Arbeitsweise und die Bereitstellung eines umfangreichen Anmerkungsapparates, in dem der Autor minutiös jede benutzte Quelle angibt, so daß der Leser nachprüfen kann, woher Schirmmacher seine Daten und Behauptungen nimmt. Schirmmacher zeigt deutlich, daß evangelikaler Glauben und wissenschaftlich-akademische Methodik keine sich ausschließenden Gegenpole sind, sondern sehr gut zusammengehen und vieles verdeutlichen können, was ansonsten weitgehend im nebulösen Raum verbleiben würde.

Schirmmachers Ethik, von der zur Zeit eine 2. Auflage in Vorbereitung ist, ist nicht gerade Erbauungsliteratur, aber für jeden, der sich bibeltreu und dabei wissenschaftlich mit den Problemen von Glauben und unserer Zeit beschäftigen möchte ein unentbehrliches und bislang in deutscher Sprache auf Grund seines Umfangs auch politischer und sozialer Fragestellungen (leider) einmaliges Buch.

## **Ethik, 1. Auflage (Bibel und Gemeinde)**

Jürgen-Burkhard Klautke in *Bibel und Gemeinde* 97 (1997) 3: 236–237

Thomas Schirmmacher. *Ethik*. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1994. 2 Bände: 883 u. 890 S.

Dieses aus zwei Bänden bestehende Werk ist im Augenblick die umfassendste Ethik auf bibeltreuer Grundlage im deutschsprachigen Raum. In einer Zeit, in der die Gebote Gottes nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch weitgehend in lutherischen, dispensationalistischen, neoevangelikalen und pietistischen Gemeinden und Kreisen nicht hoch angeschrieben sind, ja ignoriert, zuweilen sogar verachtet und als ‚gesetzlich‘ diffamiert werden, bezeugt der Verfasser nachdrücklich, daß nicht nur das alttestamentliche Bundesvolk, sondern alle Menschen, Christen und Nichtchristen, den geoffenbarten Normen ihres Schöpfers verpflichtet sind.

Es ist unmöglich, die 50 Lektionen Schirrmachers auch nur zu nennen, geschweige denn, sich mit ihnen im einzelnen auseinanderzusetzen. Darum nur so viel: Lesenswert sind (fast) alle Lektionen! Fragezeichen bei biblisch-exegetischen und systematisch-theologischen Details wird man hin und wieder machen können. Mit außerordentlich viel Zustimmung las der Rezensent die Ausführungen zur Beziehung von Liebe und Gesetz (Lektion 5) und zum Erkennen des Willens Gottes (Lektion 21). Letzteres vor allem auch deswegen, weil der Autor den Mut hat, mancher frömmelnden Übergeistlichkeit bei dieser Frage unerschrocken entgegenzutreten.

Es ist nicht Schirrmachers vorrangige Absicht, sich mit anderen Ethiken zu konfrontieren. Aber dort wo er es tut [unter anderem setzte er sich auseinander mit Bockmühl (Bd. 1, S. 333–334), Schlatter (Bd. 1, S. 711–712), Eibach (Bd. 2, S. 735–736)], ist seine Kritik argumentativ überzeugend und berechtigt.

Mag seine starke Betonung auf die Bedeutung des Alten Testaments für eine Christliche Ethik vielleicht an der einen oder anderen Stelle überzogen sein – so etwa, wenn er die Judizialgesetze kategorisch entweder dem Moralgesetz oder dem Zeremonialgesetz zuordnen will (Bd. 1, S. 805) – es gebührt dem Verfasser große Anerkennung dafür, daß er überhaupt einmal auf die Unverzichtbarkeit des Alten Testaments für eine Christliche Ethik insistiert. Auf der anderen Seite hätte er auf die Frage, worin seiner Überzeugung nach das Neue des Neuen Bundes im Blick auf die Christliche Ethik besteht, ausführlicher eingehen dürfen.

So positiv es ist, daß der Verfasser zahlreiche Bibelstellen anführt, es wird nicht klar, ob er neben der speziellen Offenbarung (der Heiligen Schrift) auch eine allgemeine Offenbarung (Schöpfungsordnungen) für die Christliche Ethik angemessen berücksichtigt. Bezeichnenderweise geht er auf aktuelle Fragen wie Organtransplantation, Gentechnologie u. ä. nicht ein.

Kritische Randbemerkungen wird sich dieses Werk vor allem im Blick auf didaktische Überlegungen gefallen lassen müssen. Eines ist klar: Für ein Lehrbuch – und das will Schirrmachers „Ethik“ doch sein – ist ein 1800 Seiten umfassendes Werk ungeeignet! Dieser Umfang ist auch keineswegs notwendig. Manche Bibelstellen hätten nicht ausführlich zitiert werden müssen: Mußte zum Beispiel Röm. 2,1–16 abgeschrieben werden (S. 323)? Unzweifelhaft ist es lobenswert, daß Schirrmacher eine enge Beziehung zwischen Dogmatik und Ethik betont (so bereits in Lektion 1). Aber ist es wirklich sinnvoll und notwendig, in einem ethischen Kompendium dogmatische und exegetische Spezialthemen zu behandeln: Gehört etwa das Thema der voraussetzungslosen oder voraussetzungsbewußten Apologetik in ein ethisches Lehrbuch (Bd. 1, S. 40)? Das Thema der Evolution ist wichtig. Aber wenn jemand zu diesem Thema Material finden möchte, wird er es vermutlich nicht in einer „Ethik“ suchen (Bd. 1, S. 100–114). Daß Schirrmacher die Idee von zwei widersprüchlichen Schöpfungsberichten im 1. Buch Mose kräftig bestreitet, ist lobenswert. Aber dafür gibt es doch geeignetere Orte als ein ethisches Lehrbuch (vergleiche: Bd. 1, S. 126–136)! Wer der „Engel des Herrn“ ist, ist zweifellos eine Frage, über die es sich lohnt nachzudenken. Aber 14 Seiten in einem Werk über die Christliche Ethik für ein derartiges Thema einzusetzen, erscheint nicht sonderlich zweckmäßig (Bd. 1, S. 846–862). Über 40 Seiten widmet Schirrmacher dem Thema der neutestamentlichen Gemeinde und diskutiert dabei ausführlich Gemeindeämter (Bd. 2, S. 525–566). Das, was von den dort gemachten Ausführungen für eine ethische Besinnung von Relevanz ist, ließe sich m. E. gut und gerne auf zwei Seiten zusammenfassen. Hier könnte man noch eine Weile fortfahren. Worum es dem Rezensenten bei diesen Hinweisen geht, ist folgendes: Bei einer Neuauflage, die der „Ethik“ Schirrmachers aufgrund zahlloser außerordentlich wichtiger Ausführungen sehr zu wünschen ist (!), wäre ein rigoroses Durchforsten der beiden Bände zu empfehlen! Auch eine Antwort auf die Frage, warum

Schirmmacher zahlreiche Passagen aus seinem Römerbriefkommentar weitgehend wortwörtlich noch einmal in seiner Ethik meinte abdrucken lassen zu müssen, bleibt ein Geheimnis. Aus didaktischen Gründen oder um die ethische Gedankenführung nachvollziehen zu können, erscheint dieses dem Rezensenten jedenfalls keineswegs erforderlich. Kurzum: Die 1800 Seiten könnte man ohne weiteres auf 400–500 Seiten zusammenschreiben. Sicher würde sich das Werk dann für theologische Ausbildungsstätten als Lehrbuch um ein Vielfaches eher anbieten. Erweitern könnte man dann das Buch noch um einen Index.

Aber trotz mancher Kritik, die – und das sei hier nachdrücklich betont – nur als konstruktive Verbesserungsvorschläge gemeint sind, sei eines noch einmal festgehalten: Angesichts dessen, was sonst weitgehend im deutschsprachigen Raum an ethischer Literatur angeboten wird, kommt Schirmmachers „Ethik“ dem Erblicken von Morgenröte nach einer langen, finsternen Nacht gleich.

## **Ethik, 1. Auflage (Fundamentum)**

Prof. Dr. Dr. Georg Huntemann in Fundamentum 3/1994: 106–108<sup>1</sup>

Thomas Schirmmacher. Ethik. 2 Bde. Hänssler: Neuhausen, 1994.

Ein kolossales Werk, das Thomas Schirmmacher auf insgesamt 1774 Seiten geschrieben hat. Kolossal nicht nur wegen der supervoluminösen zwei Bände, sondern vor allem wegen des Inhalts. Um es gleich vorweg zu sagen: Die Ethik, die der Dozent an der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule in Basel da entfaltet hat, ist in ihrer Qualität zumindest im deutschsprachigen Raum im Augenblick einzigartig. Mit unbeirrbarer Konsequenz wurde eine Offenbarungsethik dargestellt, die in ihrer konsequenten Begründung durch biblisches Ethos Alten und Neuen Testaments in der Geschichte der deutschen Theologie ihresgleichen sucht.

Der Schwerpunkt dieses Werkes, eines echten Forschungsbeitrages, liegt vor allem darin, daß Schirmmacher die Thorah als Basis des biblischen Ethos mit einer geradezu bewunderungswürdigen Beharrlichkeit und gründlichen Exegese unter Heranziehung einer Fülle (in der deutschen Schultheologie zumeist unbekannt oder vergessenen) Literatur herausstellt. Mit der damit eindeutigen Liquidierung der so gern und so oft proklamierten Unterscheidung zwischen „alttestamentlicher Gesetzlichkeit“ und dem sogenannten „Liebesgebot Jesu“ wird die mit formalistischen „Leerformeln“ operierende sogenannte „Situationsethik“, die ohnehin in einem quasiethischen Chaos mündete, ad absurdum geführt. Völlig zurecht hat der Offenbarungstheologe Schirmmacher viel Papier darauf verschwendet, die Thorah nicht nur als Basis des neutestamentlichen Ethos aufzuzeigen, sondern sie für die Arbeit der theologischen Ethik in der Antwort auf die Herausforderung gegenwärtiger Moralrevolution zu aktualisieren.

Daß dieser kostbare Stoff in 50 Lektionen, die zum Fernunterricht dienen sollen, untergebracht werden mußte, ist allerdings nicht so faszinierend. Einige Schwerpunktbereiche werden auseinandergerissen, und etliche Wiederholungen werden auffällig, vor allem, wenn man diese beiden Bände, wie ich es getan habe (übrigens ohne jemals gelangweilt zu sein), in einem Atemzug liest. Mit diesem „Kursverfahren“ mag es auch zusammenhängen, daß gelegentlich dogmatische Themenbereiche zwar angetippt, aber nun gerade nicht „ausgetragen“ werden – so etwa beim Chiliasmus, bei der „Allversöhnung“ und den Geistesgaben. Es versteht sich auch nicht, warum ekklesiologische Partien in dieser Ethik so ausführlich behandelt wurden. „Lean production wäre da manchmal vorteilhafter gewesen.

<sup>1</sup> Der Artikel erschien in einer Schweizer Zeitschrift. Die Schweiz kennt kein ‚ß‘.

Schirmmachers Ethik befaßt sich mit einem breiten Themenspektrum. Schicksal des Ethikers ist es eben, daß er sich fast mit dem „ganzen Leben“ beschäftigen muß. In bewusster Auseinandersetzung mit dem Pietismus greift er auch politische und wirtschaftliche Themen auf. Ökologische Problemkreise und Herausforderung der sekundären Welt (Technik) wurden ausgespart – über die „Scham“ hätte man wohl noch mehr sagen können. Aber es ist müßig, eine Ethik nach solchen Unterlassungen zu befragen, denn mit keiner Ethik der Welt kann man „alles haben“.

Natürlich würde auch hier und da einiges zu bekritteln sein. Vor dem Feminismus weicht Schirmmacher anscheinend etwas erschrocken zurück. Die urchristliche Bedeutung des Amtes für die Frau wird manchmal mit atemberaubender Interpretationsakrobatik hochgehjubelt. Im Zueinander von Charisma und Amt für die Frau bringt Schirmmacher meines Erachtens zuviel ein. Die patriarchalische Grundstruktur schien mir in der Lektion über „Mann und Frau“ manchmal gefährdet und die negative Beurteilung des Talmud in diesem Zusammenhang nicht ganz gerechtfertigt.

Aber solche Bedenken, die sich ganz selbstverständlich bei der Lektüre eines so umfangreichen Werkes ergeben, sind „kleine Fische“. Die Basis-Information, die fundamentale Bindung an die Schrift, die tiefgreifende umfassende exegetische Begründung, die reformatorische Akzentuierung und die aller „theologischen Lyrik“ ausweichende präzise theologische Formulierung lassen den Kritiker wohlgenut sagen: Ein theologisches Meisterwerk – nimm und lies.

## **Ethik, 1. Auflage (Erneuerung und Abwehr usw.)**

Dr. Carsten Hobohm in Erneuerung und Abwehr 30 (1995 ¾: 43-44 = Salz und Licht 2/1996: 18

Thomas Schirmmacher. Ethik. 2 Bände. Hänssler: Neuhausen, 1994. zus. ca. 1900 S.

Obwohl evangelikale Christen immer wieder betonen, daß die Bibel Gottes unersetzlicher Maßstab für Glaube und Leben ist, gab es seit längerem keinen ethischen Gesamtentwurf aus evangelikaler Feder. Doch wenn Christsein neues Leben in Christus bedeutet, muß sich das besonders in der Ethik, also der Lehre vom guten und bösen Handeln und von der Gestaltung des Lebens, bewähren. Wenn die Bibel Gottes Weisheit für die Menschen enthält, muß die Bibel Antworten auf grundsätzliche Fragen der Ethik geben. Thomas Schirmmacher, Pastor in Bonn und akademischer Lehrer in Philadelphia und Basel, hat sich in einem umfangreichen Werk der Herausforderung gestellt, wie eine Ethik aussehen kann, die altkirchliche und reformatorische Anregungen ebenso aufnimmt, wie die evangelikalen und säkularen Fragen der Gegenwart.

Auffallend ist, daß Schirmmacher weniger einer tradierten theologischen Systematik folgt, auch wenn er von grundsätzlichen Fragen allmählich zur Anwendung biblischer Maßstäbe im Leben des einzelnen, der Familie, der Kirche, der Wirtschaft und des Staates übergeht. Vielmehr geht der Autor in jeder der 50 Lektionen von konkreten, von Christen viel diskutierten Fragen aus (z. B. Gilt die Bergpredigt heute?; Widersprechen sich Paulus und Jakobus?; Darf ein Christ schwören?; Gibt es eine christliche Wirtschaftsordnung?; Gibt es ein christliches Strafrecht usw.).

Schirmmacher arbeitet also die Themen anhand weithin diskutierten kontroversen Fragen auf, damit der Leser die angeschnittenen Probleme mit ihm bekannten Situationen und Gesprächsthemen in Verbindung setzen kann. Dadurch wird auch das Interesse solcher Leser geweckt, die sich eigentlich sonst nicht für ethische Großwerke interessieren. Auch andere Besonderheiten sind geeignet, eine breite Leserschaft trotz des bisweilen schwierigen Stoffes anzusprechen, so der Verzicht auf uner-

klärte Fachbegriffe oder der Abdruck aller Bibeltexte, die diskutiert oder als Belege angeführt werden.

Auch wenn der Verfasser vor allem biblisch-exegetisch argumentiert und sich oft viel Zeit nimmt, einzelne Bibeltexte zu untersuchen, bevor er zu einem Schluß kommt, beeindruckt doch die Fülle der herangezogenen Autoren und Gesichtspunkte aus aller Welt und aus allen Zeiten der christlichen Geschichte. Kirchenväter und Reformatoren werden ebenso berücksichtigt, wie ältere deutsche Exegeten und angelsächsische Dogmatiker. Besonders intensiv zieht der Verfasser solche Autoren heran, wenn er das Alte Testament behandelt, das bei Schirmmacher vielleicht mehr Raum einnimmt, als in jeder bisher erschienen deutschsprachigen Ethik.

Sicher wird die Ethik von Schirmmacher viel Widerspruch erregen und zu Diskussionen führen, vor allem seine Ablehnung des Naturrechts, seine intensive Einbeziehung des Alten Testaments, sein Einsatz für das Schwören, seine weitreichende Ablehnung von Abtreibung und Homosexualität und nicht zuletzt seine politische Ethik, die davon ausgeht, daß man aus der Bibel einen klaren Rahmen für Politik und Staatsform erheben kann. Aber endlich gibt es einmal etwas zu diskutieren. Denn evangelikale Ethik darf sich nicht nur in Einzelthemen verlieren, sondern muß letztlich zu einem Gesamtentwurf durchdringen, wenn sie ihrem Anspruch gerecht werden will.